

Gundula Schulze Eldow . Die frühen Jahre

Fotografien 1977 bis 1990

C/O Berlin, International Forum For Visual Dialogues, präsentiert vom **10. Dezember 2011 bis 26. Februar 2012** die Ausstellung **Die frühen Jahre . Fotografien 1977 bis 1990** der deutschen Fotografin **Gundula Schulze Eldow**. Die **Eröffnung** findet am Freitag, den 9. Dezember 2011, um 19 Uhr im Postfuhramt in der Oranienburger Straße 35/36 in Berlin-Mitte statt.

„Berlin hat mich zur Fotografin gemacht.“ Gundula Schulze Eldow

Gnadenlos verschluckt Berlin seine Bewohner. Schicht für Schicht deckt die Stadt den Mantel des Vergessens über sie. Die Zeit geht vorüber und reißt alles mit sich fort. Gundula Schulze Eldow stellt sich mit ihrer Kamera den Strom der Zeit entgegen. Jahr für Jahr streift sie scheinbar absichtslos, jedoch mit klarem, wachem Blick durch das Berliner Scheunenviertel und dokumentiert Einsamkeit, Tristesse, Elend und Momente des Glücks. Ob Künstler, Arbeiter, Flüchtlinge oder Träumer – sie ist von der Mischung der Millieus und der Härte der Stadt gleichzeitig fasziniert und abgestoßen. In ihren schonungslosen Fotografien gleicht Berlin einer untergegangenen Stadt, einer archäologischen Stätte mit manchmal unerwartetem Zauber. Gleichzeitig sind diese urbanen Streifzüge nichts anderes als Exkursionen in die innere, unbekanntere Welt der Künstlerin. Bei genauerem Hinsehen erweisen sie sich deshalb als Metaphern einer Gesellschaftskritik, die nicht nur die DDR, sondern die ganze Zivilisation im Auge hat.

Die harten, zivilisationskritischen Bilder, die Gundula Schulze Eldow zwischen 1977 und 1990 vor allem in Ostberlin, später aber auch in Dresden und Leipzig aufgenommen hat, gehen an die Grenzen des Erträglichen. Sie zeugen von Zuneigung, aber ihnen fehlt jede Scham. Die Fotografin lebt mehrere Jahre Tür an Tür mit den Porträtierten, hört ihnen nächtelang zu und versetzt sich in ihre Welt hinein. Welche Schicksalschläge haben sie erlitten? Auf der Suche nach Antworten erlebt sie deren Geschichten neu und wird so selbst ein Teil von ihnen. Durch ihre Direktheit und ihr tiefes Verständnis jenseits aller moralischer Bewertungen dringt Gundula Schulze Eldow Stück für Stück in die Eingeweide der Zivilisation vor. Ihr Dialog mit verschiedenen Lebenswelten spiegelt sich auch in der bewussten Zusammenstellung ihrer Bildzyklen wider. So öffnen sich zusätzliche Bedeutungsebenen, entstehen neue Spannungsfelder.

Ihre Fotografien von fast altmeisterlicher Kompositionstechnik entstehen aus Beziehungen, nicht aus Beobachtungen und stehen somit in einer Reihe mit dem Werk von Nan Goldin, Boris Mikhailov oder Nobuyoshi Araki. Ihre Konzeption der Unmittelbarkeit entwickelt sie Ende der 1970er Jahre ganz allein in Anknüpfung an das Werk von Fotografen wie Diane Arbus, Paul Strand und Henri Cartier-Bresson. In der reglementierten Bildwelt der DDR sind ihre tabulosen Fotografien Fremdkörper, die nicht nur bei Funktionären, sondern auch bei den meisten Kollegen auf Skepsis und Ablehnung stoßen. 1991 verläßt sie Deutschland auf Einladung Robert Franks, den sie bereits 1985 kennenlernte. Zugleich bricht sie mit dem Realismus der frühen Jahre und geht andere fotografische Wege.

C/O Berlin präsentiert in der Retrospektive ca. 120 Fotografien. Neben bereits klassischen Bildern aus Zyklen wie „Berlin in einer Hundenacht“ und „Tamerlan“ zeigt C/O Berlin erstmals in Berlin den Farbzyklus „Der große und der kleine Schritt“ in seiner Gesamtheit. Einen weiteren Schwerpunkt der Ausstellung bildet der persönliche Austausch und die Freundschaft mit Robert Frank in der Serie „Keep a stiff upper lip“. Zur Ausstellung erscheint im Lehmann Verlag ein zweiteiliger Katalog. Gleichzeitig zeigt der Kunst-Raum des Deutschen Bundestages unter dem Titel „Verwandlungen“ nach 1990 entstandene Arbeiten von Gundula Schulze Eldow.

Gundula Schulze Eldowy, geboren 1954 in Erfurt, zog mit 18 Jahren nach Berlin, um an der Fachhochschule für Werbung und Gestaltung zu studieren. Von 1979 bis 1984 studierte sie Fotografie bei Horst Thorau an der HGB Leipzig. Seit 1985 arbeitete sie als freie Fotografin. Seit Ende der 1970er Jahre entstehen die Bilderzyklen „Tamerlan“, „Berlin in einer Hundenacht“, „Arbeit“, „Aktporträt“, „Straßenbild“ und „Der Wind füllt sich mit Wasser“. Seit 1988 entstehen neben der fotografischen Arbeit Gedichte, Erzählungen, Texte, Dia-Ton-Collagen und Video-Filme. Im selben Jahr erlangt sie bei den Rencontres Internationales de la Photographie in Arles internationalen Durchbruch. Seitdem wurde ihr Werk weltweit ausgestellt – unter anderem in New York, Tokio, Florenz, London, Paris, Moskau, Lima und Los Angeles. Nach der Wende folgen Reisen und Aufenthalte in den USA, Italien, Russland, Ägypten, Japan, Peru und Bolivien. Gundula Schulze Eldowy hat zahlreiche Auszeichnungen und Stipendien erhalten – unter anderem den Higashikawa-Fotopreis. Gundula Schulze Eldowy lebt und arbeitet in Berlin, Peru und auf Reisen.

Gundula Schulze Eldowy . Die frühen Jahre

Fotografien 1977 bis 1990

Ausstellung 10. Dezember 2011 bis 26. Februar 2012

Eröffnung Freitag, den 9. Dezember 2011 . 19 Uhr

Presseführung Freitag, den 9. Dezember 2011 . 11 Uhr

Gundula Schulze Eldowy ist anwesend.

Öffnungszeiten täglich . 11 bis 20 Uhr

Eintritt 10 Euro . ermäßigt 5 Euro

Veranstalter C/O Berlin

International Forum For Visual Dialogues

Partner Kunst-Raum Deutscher Bundestag

Lehmstedt Verlag

Ort C/O Berlin im Postfuhramt

Oranienburger Straße 35/36 . 10117 Berlin

Pressekontakt Mirko Nowak

Telefon 030.28 44 41 641 . presse@co-berlin.com

Auguststraße 5a . 10117 Berlin

www.co-berlin.com